Halle und Umgegend.

Halle, 13. Januar.

— [Für die Versammlung der sächsischen Provinzial-Missions-Konferenz,] welche am 22 und 23. Februar hier im großen Saale des „Prinz Karl" stattfindet, ist folgendes Programm aufgestellt: Montag, 22. Febr., abends 6 Uhr: Missions-Gottesdienst in der Marktkirche, Pastor Hafner-Elberfeld. Abends 8. Vorversammlung (Prinz Karl): „Wie wird am praktischsten die Einwurzelung einer elementaren Missionskenntniß in unserem Volke bewirkt?" Pastor D. Grundemann-Mörz. Dienstag, 23. Febr., Hauptversammlung vormittags Punkt 10½ Uhr. Biblische Ansprache, Missionsdirektor Buchner-Berthelsdorf. Mittheilungen des Vorstandes, Professor D. Warneck. Hauptverhandlung: „Die Stellung der evangelischen Mission zum Mohammedanismus," Missions-Inspektor Dr. Schreiber-Barmen. Eröffnung der Besprechung: Pastor Zeller-Bieserode. Abend-Versammlung Punkt 6 Uhr: „Die deutsche evangelische Mission in Deutsch-Ostafrika," Missionsinspektor Winkelmann-Berlin, Missionsinspektor Merensky-Berlin und Missionsdirektor Buchner-Brüdergemeinde. Schlußwort, Pastor Hafner-Elberfeld. Spezialkonferenz der Agenten 4–6 Uhr im Vorderhause des „Prinzen Karl." Gegenstände der Verhandlung: Gebrauch der Laterna magica zu Missions-Vorträgen; Missionsvredigtreisen; die jährliche Missions-Hauskollekte. Nach der Abendversammlung von 8½ Uhr ab sollen im kleinen Saale des „Prinzen Karl" mit der Laterna magica Missionsbilder vorgeführt werden. — Wie in den früheren Jahren werden im Anschluß an die Provinzial-Missions-Konferenz auch diesmal seitens der Provinzialvereine für Berlin I und II besondere Versammlungen stattfinden und zwar: für Berlin I am Dienstag früh 8½ Uhr im Vorderhause des „Prinzen Karl": „Was können die Provinzialverbände thun zur Entlastung des Direktors und der Inspektoren in Bezug auf Missionsfeste und Reisen der Missionare?" für Berlin II zu derselben Zeit im Gasthofe zur „Goldenen Kugel": „Die mittelalterliche Missionsgeschichte in ihrer Bedeutung für die Missionsarbeit der Gegenwart," Pastor Rotrodt-Spickendorf. — Mittwoch: 24. Febr., abends 8 Uhr, allgemeine studentische Missions-Versammlung. Hauptredner: Missionsinspektor Dr. Schreiber oder Buchner und Pastor Zeller.

— [Hausgenossenschaft Loest's Hof, E. G. m. b. H.] Das Jahr 1896, welches das sechste seit Bestehen der Genossenschaft ist, bedeutet für dasselbe einen bedeutsamen Wendepunkt; es ist das erste, in welchem wirkliche Resultate erzielt worden sind. Die Zahl der Mitglieder hat sich um das Doppelte vermehrt; das Ziel, sämmtliche Bewohner der Anlage Loest's Hof, zusammen 528 Familien, für die Bestrebungen der Genossenschaft zu interessiren, ist zwar noch nicht erreicht, aber doch schon ein guter Anfang dazu gemacht. — Im vergangenen Jahre erwarb die Genossenschaft zwei Häuser, und zwar Schlosserstraße 16 und 17 mit je 12 Familienwohnungen. Einen für die Genossenschaft wichtigen Entschluß hat die Versammlung vom 12. Juni 1896 gefaßt durch Errichtung von Konsumgeschäften. Entwickeln sich dieselben so weiter wie bisher, so wird das Ideal der Genossenschaft, ein großes Geschäftsgebäude an der Merseburgerstraße gegenüber der Theefabrik zu bauen, worin alle ihre Konsumgeschäfte, Kolonialwaaren, Fleischer, Bäcker, Buchbindereien, Restauration, Barbiere, Schuhwaaren, Bikualien rc., vereinigt werden, bald erreicht. Eine Zeichnung des Gebäudes wurde in gestriger Generalversammlung vorgelegt; wird dasselbe später einen architektonischen Schmuck der Merseburgerstraße bilden. — Die Häuser Schmiedestraße 19, 20 und 21 gehen mit dem 1. Juli d. J. in den Besitz der Genossenschaft über. — Bei Beginn des Geschäftsjahres, 1. Jan 1896, waren 26 Mitglieder, bei Beginn des Jahres 1897 schon 71 Mitglieder vorhanden, welche ein Geschäfts-Guthaben von 1278,96 M. haben. Die Hafttumme aller Mitglieder beträgt 29,200 M., gegen das Vorjahr mehr 18,800 Mark. — Die Gründung der Genossenschaft scheint, nach dem überraschenden Ergebniß zu urtheilen, einem großen Bedürfniß speziell der Bewohner der Schmied- und Schlosserstraße, welche nach Tausenden zählen, abgeholfen zu haben, und es bestätigt sich auch hier die Ansicht der größten Geschäftsmänner, daß ein auf Selbsthilfe aufgebautes Unternehmen stets mit dem Wohlwollen der Bürgerschaft rechnen kann.

— [Ortsverband deutscher Gewerkvereine, Hirsch-Duncker.] Die am Sonntag nachmittag im „Rosenthal" abgehaltene Verbands-Versammlung war zahlreich besucht. Aus dem Jahresbericht des Kassirers Kiesche ist folgendes zu entnehmen: Einnahme an Verbandssteuern 188.98 M., Ausgabe 169.64 M. An 52 durchreisende Mitglieder wurde freies Nachtquartier und Kaffee gewährt. Aus der Vergnügungskasse wurden an bedürftige Mitglieder vom Ortsverein Lettin 30 M. bewilligt. Die Mitgliederzahl betrug am Schlusse des Jahres 1895: 750, am Schlusse des Jahres 1896: 862, mithin ein Zuwachs von 112 Mitgliedern. In den Vorstand wurden gewählt: Herberger als 1., Schröter als 11. Vorsitzender, Sprötte als Schriftführer, Wettin als Kassirer, Gallrein-Halle und Müller-Ösmünde als Revisoren.

— [Die Schuhmacher-Innung] hielt am Montag in „Wilke's Restaurant" ihre Generalversammlung ab, in welcher zwei Meister als Mitglieder eingeführt wurden. Die von Hrn. Rendanten Schröter gelegte Rechnung wurde decharirt. Der bisherige Obermeister Hr. L. Hoffmann legte sein Amt nieder und es wurde an dessen Stelle Hr. B. Arndt gewählt. Die übrigen Vorstandsmitglieder nahmen die Wahl wieder an. Der Beitrag wurde für das Jahr pro Mitglied um 40 Pf. erhöht. Zu der Betheiligung an der Feier des 10jährigen Stiftungsfestes des Innungsausschusses wurde ein Beitrag bewilligt.

— [Die Buchbinder-Innung] hielt am Montag im Restaurant zum „Goldenen Pflug" ihre Quartalsversammlung ab. Nach einer Ansprache des Obermeisters Grunewald wurde ein Meister, der sein Meisterstück gefertigt, als Mitglied in die Innung aufgenommen. Der erfolgte Kassenbericht zeigte eine Einnahme von 235,69 M. und eine Ausgabe von 124,73 M., mithin einen Bestand von 110,96 M. Im verflossenen Jahre wurden 165 durchreisende Gehilfen ausgeschenkt d. h. unterstützt. Die Innungs-Sachschule wird unter der Leitung des Mitgliedes Herrn Schwartz 1 am 25. d. in der städtischen Knabenbürgerschule in der Clearinsstraße wieder eröffnet. An der zu Ostern stattfindenden Gesellenstücks-Ausstellung betheiligt sich die Innung wieder.

— [Die Schneider-Innung] nahm in ihrer am Montag im „Altenburger Hof" abgehaltenen Quartalversammlung zwei Lehrlinge als solche und einen Meister als Mitglied auf. Die Innungs-Spar- und Darlehnskasse weist günstige Resultate auf, ihr gehören 21 Mitglieder an, weitere Meldungen erfolgten. Einnahme und Ausgabe der Innungshauptkasse balancirt mit 527 M. An Stelle des ausgeschiedenen Herrn Schulz wurde Herr Hennig zum Kassirer gewählt. Als Beisitzer wurden wieder bezw. neugewählt die Herren K. Schöppe, H. Schöppe, Matthäus, H. Schreiber, W. Suhle und Faust.

— [Die Böttcher-Innung] hielt am Montag abend im Restaurant „Stadt Magdeburg" ihre Quartalversammlung ab, in welcher der bisherige Obermeister Herr Hädicke sein Amt nach 11jähriger Thätigkeit niederlegte. An seiner Stelle wurde Herr L. Günther zum Obermeister gewählt.

— [Polnischer Seelsorger für die Provinz Sachsen.] Am 2. Febr. soll in Helbra eine große, von einem polnischen Komitee einberufene Volksversammlung stattfinden, in der der Plan erörtert werden soll, eine Petition an den Bischof von Paderborn zu entsenden und die Einsetzung eines polnischen Seelsorgers für die Provinz Sachsen zu erbitten.

— [Stadttheater.] Morgen findet das vorletzte Gastspiel des beliebten Komikers C. W. Büller als Timotheus Bloom in Carl Töpfer's Lustspiel „Rosenmüller und Finke" statt. Freitag gastirt Mme. Sigrid Arnoldson als Carmen. Die Künstlerin sang gestern in Leipzig vor völlig ausverkauftem Hause die Traviata. Wie uns ein Telegramm aus Leipzig meldet, hatte dort seit Jahren keine Sängerin einen großartigeren Erfolg als Sigrid Arnoldson.

— [Aufführung des „Herakles" von Händel in Leipzig.] Wir machen auch an dieser Stelle noch einmal aufmerksam auf die „Heraklesaufführung," welche am nächsten Sonntag in der „Alberthalle" in Leipzig abends 7 Uhr vom „Händelverein" veranstaltet wird. Schon die Aufführung der „Deborah" hatte in unserer Stadt naturgemäß ein lebhaftes Interesse gefunden. Wir zweifeln nicht, daß sich dasselbe auch für den Herakles äußern wird. Die Aufführung des Herakles lehnt sich ebenfalls wieder an einen großen nationalen Gedenktag, die Wiederherstellung des Deutschen Reiches, an; und ebenfalls wieder liegt ihr die Bearbeitung von Chrysander zu Grunde, welche schon in Mainz ihre durchschlagende Wirkung erwiesen hat. Die Leitung befindet sich in den bewährten Händen des genialen Professor Dr. Kretzschmar. Die Solisten sind dieselben wie in der Deborah. Der Billetverkauf findet in Leipzig in der Klett'schen Kunsthandlung (Universitätsstraße) statt.

— [Frauenchor „Deutsches Lied."] Die von dem Frauenchor „Deutsches Lied" (Dirigent: Herr Kapellmeister Dr. Leop. Schmidt) für nächsten Sonnabend im Saale der verein. Berggesellschaft angesetzte Soirée zum Besten des Pensionsfonds des hiesigen Stadttheaters begegnet, wie man uns mittheilt, dem ungetheilten Interesse bei den hiesigen Musikfreunden. Es ist das um so erfreulicher, als der genannte Chor und die Künstler, welche sich in uneigennütziger Weise in den Dienst der guten Sache stellen, Kunstgenüsse wirklich auserlesener Art bieten werden. Die Brahms'schen Frauenchorlieder, dessen Liebeslieder für Soloquartett und Schubert's Ständchen allein reichen ja schon hin, das Entzücken jedes Musikverständigen hervorzurufen. Bemerkt sei noch, daß an Stelle des dienstlich verhinderten Konzertmeisters Knoch Herr Konzertmeister Hans Schmidt mit mehreren Solostücken für Violine für die Soirée gewonnen ist.

— [Sauber-Soireen.] Ein neuer besonderer Genuß steht uns demnächst bevor: Die Hofkünstlerin Fräulein Eleonora Orlowa und Herr Alfred von Keudler beabsichtigen, in den „Kaiersälen," wie im Vorjahre, wieder eine Reihe von Vorstellungen aus dem Gebiete der höheren Magie zu geben. Den Künstlern geht ein guter Ruf voraus, sie haben bereits vor dem Kaiser und an verschiedenen Höfen des In- und Auslands gespielt. Die Darstellungen sind meist neu und eigenartig, einzelne Illusionen noch bis jetzt unausgeführt und durch Reichspatent vor Nachahmungen geschützt. Ein Besuch der Vorstellungen dürfte sich sicher verlohnen.

— [Cirkus.] Das Angebot des Herrn Stallmeisters Russé, die schwierige Ballonfahrt des Herrn Direktor Corradini nachzumachen, hat die Direktion angenommen. Der Wettstreit soll nunmehr in der Freitag Abend-Vorstellung ausgetragen werden.

— [Naturwissenschaftlicher Verein.] Wegen Behinderung des Herrn Geheimrath Kirchner muß der dritte öffentliche Vortrag auf Donnerstag, den 21. d., verschoben werden. An diesem Tage wird Herr Stadtbaurath Genzmer über Hygiene im Städtebau sprechen.

— [Schwurgericht.] Am Donnerstag wird verhandelt wider den Gastwirthführer Gottfried Krause aus Oberwiederstedt wegen Sittlichkeitsverbrechen und am Freitag wider den Handarbeiter Gottfried Richter aus Landsberg wegen Urkundenfälschung.

— [Eine unangenehme Fahrt] hatten gestern früh die Passagiere eines Eisenbahnwagens 4. Klasse des von hier nach Nordhausen abgegangenen Personenzuges. Während der Fahrt platzte plötzlich ein Dampfheizrohr, wodurch der Wagen sofort derartig mit heißem Dampf gefüllt wurde, daß die Insassen in große Angst geriethen und in der Verwirrung die Hebel zum Nothsignal nicht finden konnten. Glücklicherweise war die Fahrt bis Heringen nur kurz. Dort wurden die Reisenden, größtentheils Handelsfrauen, die nach Nordhausen zum Markte fuhren, aus ihrer mißlichen Lage befreit und in einem anderen Wagen placirt. Verletzt worden ist niemand.

— [Verhaftete Hazardspieler.] In einem hiesigen Restaurant wurden heute morgen gegen 6 Uhr sechs Zuhälter wegen Verdachts des verbotenen Glücksspiels verhaftet. Sie wurden nach der Polizei geführt und nach Feststellung ihrer Personalien wieder entlassen.

— [Von der Klinik.] Der Dienstknecht Paul Berger aus Stedten wurde gestern beim Rübenfahren von seinem Geschirr überfahren. Er zog sich dadurch eine Quetschung der Weichtheile am linken Unterschenkel sowie Kontusionen des Beckens und der Ellenbogen zu. B. hatte jedenfalls während der Fahrt die Schoßkelle besteigen wollen und war dabei zu Falle gekommen; nach Anlegung eines Nothverbandes erfolgte seine Ueberführung in die Klinik. — Der zur Zeit hier anwesende Malermeister N. hatte das Unglück, auf der Straße durch einen Fehltritt zu hinzufallen, daß er einen Bruch des rechten Fußknöchels erlitt und deshalb klinische Hilfe in Anspruch nehmen mußte. — In der Augenklinik starb gestern nachmittag das vierjährige Kind Hedwig Raps aus Siersleben. Die Kleine war, wie seiner Zeit erwähnt, von ihrem älteren Bruder, der mit einem Teschin spielte, durch einen Schuß ins Gesicht getroffen worden.

*

— [Giebichensteiner Haus- und Grundbesitzerverein.] Nach dem in der ordentlichen Generalversammlung durch den Vorsitzenden A. Spindler erstatteten Jahresbericht, zählt der Verein 156 Mitglieder. Versammlungen wurden im verflossenen Vereinsjahre abgehalten: eine Generalversammlung, sowie 14 Vorstands- und 9 Monatsversammlungen. Hr. F. Lüderitz legte den Kassenbericht vor; danach buchte der Verein 473,53 M. Einnahme und 465,98 M. Ausgabe, außerdem sind noch 70 M. auf der Sparkasse deponirt. Die Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: Gärtnereibesitzer A. Spindler, Vorsitzender, Kaufmann Fr. Ehrlich, dessen Stellvertreter, F. Lüderitz, Kassirer, Bäckermeister Grentz, Schriftführer, ferner: Besitzer Fabrikant Drescher, Kaufmann Schmidt und Gärtnereibesitzer Jürgens.

— [Zur Frage der Rübenverziehferien] wird uns geschrieben: Die in Nr. 10 der „Saale-Ztg." angedeutete Andersgestaltung der Rübenverziehferien hat einen sozialen Hintergrund, der Bedenken erregt. Die sonst einen Strang ziehenden Landwirthe werden beim Werben um Kinder zum Rübenverziehen alljährlich uneinig. In manchen Dörfern, wo auf großen Rittergütern ausgedehnte Rübenwirthschaft getrieben wird, sind gewöhnlich nicht so viel Kinder vorhanden, welche das Rübenverziehen in der gewünschten Zeit bewältigen können. Dann werden auf die anderen Dörfer Boten geschickt, welche die Kinder anwerben und auf bereitstehenden Wagen zu den entfernten Rübenfeldern führen müssen. Werden nun in den betreffenden anderen Ortschaften auch gerade Kinder zum Rübenverziehen gebraucht, und drängt infolge der Witterungsverhältnisse das Rübenverziehgeschäft, so sucht einer dem anderen, falls Tagesrübenverziehferien sind, die Kinder wegzuschnappen, indem ein höherer Tageslohn geboten und den Kindern Kaffee, Kuchen, Limonade u. dgl. versprochen wird. Infolge der Zunahme der Rübenwirthschaft und des öfteren Mangels an Rübenverziehern sind die Löhne seit 10 Jahren um das Doppelte gestiegen. So ein rübenverziehendes Kind erhält jetzt 1 M., auch 1,20 M., und in besonderen Nothfällen haben manche Rübenbauer schon 1,50 M. geboten. Hat nun ein Ort 8 oder 14 Tage Rübenferien angesetzt, so fühlen sich die Industriearbeiter des Dorfes, Bergleute, Fabrikarbeiter, die meist in keinem abhängigen Verhältniß zu den Landwirthen stehen, nicht veranlaßt, ihre Kinder in dem betr. Orte Rüben verziehen zu lassen, sondern sie lassen ihre Kinder von den Nachbarsorten abholen, wenn dieselben einen höheren Lohn bieten. Um die Kinder dann auch wirklich in den Ferien zu behalten, ist der feriengebende Ort gezwungen, den höheren Lohn der nachbarlichen Konkurrenz zu zahlen. Diese nachbarliche Konkurrenz bilden meist die Großgrundbesitzer unserer Provinz. Die Landräthe haben zur Abgabe ihrer Gutachten Rückfrage bei den Gemeindevorstehern und Rittergutsbesitzern gehalten, und die Wünsche werden wohl verschieden ausgefallen sein. Der Wunsch, je nach Witterung und Umfang der Arbeiten in der Rübenverziehzeit den Unterricht zu verkürzen und auf den Vormittag zu legen, scheint mehr von den landwirthschaftlichen Orten auszugehen, denen die Kinder immer in den Rübenverziehferien von der Nachbarschaft entzogen werden. Wird den Ortsschulvorständen, zu denen gewöhnlich die größeren Besitzer gehören, die Rübenferien-Regulirung gänzlich überlassen, so kann durch hinhaltenden Beschluß die Konkurrenz der benachbarten Ortschaften lahmgelegt werden, indem dieselben nicht zeitig genug erfahren können, wann der Nachmittagsunterricht frei gegeben wird. Der Lohn kann dann heruntergedrückt werden. Das preußische Schulwesen ist seit längerer Zeit bestrebt, die Halbtagsschule gänzlich zu beseitigen und dürfte, zumal bei solchen möglichen Sonderbestrebungen, nicht dafür eintreten, sie wieder, wenn auch nur für kurze Jahreszeit, in vielen Ortschaften aufleben zu lassen. Je nach Witterung, Umfang und Zeitigkeit der Arbeiten würde sich das Halbtagsschulwesen in der Rübenverziehzeit auch so gestalten, daß manche Tage in der Woche Halbtagsschule haben und andere vielleicht nicht. Das ist für den ordnungsmäßigen Gang der Schule hinderlich, und wenn die Kinder dann den langen Nachmittag — er dürfte dann recht lang werden — angestrengt, stetig mit dem Kopfe zur Erde, gearbeitet haben, so sind sie am anderen Vormittag so dumpf und stumpf, daß in der Halbtagsschule wochenlang von geistiger Regsamkeit keine Rede sein kann. Lieber diesen Zustand einmal überwinden nach fortlaufenden Ferien, als wochenlang alle Tage! Eine kurze Ferienzeit mit der für Kinder gebotenen verkürzten Arbeitszeit dürfte für die Lohn- und Schulverhältnisse der Kinder und — es sei in diesem Zusammenhange für die Großgrundbesitzer eine Lanze gebrochen — auch für die Großgrundbesitzer ersprießlicher sein.

Städtische Kommissionen.

Finanzkommission.

Sitzung am Donnerstag den 14. Jan., nachmitt. 4 Uhr, im Kommissionszimmer.

Tagesordnung:

1. Festsetzung des Haushaltsplanes der öffentlichen Straßenbeleuchtung für 1897/98.
2. Antrag auf anderweite Festsetzung der Besoldungsverhältnisse von Feuerwehrmannschaften.
3. Versetzung verschiedener Beamten der Gehaltsklasse Ib in die Gehaltsklasse Ia und aus der Klasse II in Ib.
4. Haushaltsplan der Gaswerke für 1897/98.
5. Antrag auf Einrichtung von 12 neuen Assistentenstellen.
6. Haushaltsplan für den städtischen Schlachthof für 1897/98.
7. Haushaltsplan für den städtischen Viehhof für 1897/98.
8. Haushaltsplan der Mittelschulen für 1897/98.
9. Haushaltsplan der Volksschulen für 1897/98.
10. Antrag auf Cession eines Miethsvertrages.
11. Antrag auf Nachbewilligung für Sandfuhren.
12. Haushaltsplan der Paul Riebeck-Stiftung für 1897/98.
13. Antrag auf Annahme eines Legats.
14. Sonstige Eingänge.

Thaliatheater.

„Pension Schöller von Karl Laufs.

Unermüdlich ist Herr Direktor Gluth thätig, durch ein beständig wechselndes Repertoir die Aufmerksamkeit des Publikums seinem jungen Kunstinstitut zu erhalten. Nachdem er in den letzten Tagen auf das lustige „Reis-Reistingen" ein hübsches und sehr ansprechendes Lustspiel von Marie Günther „Der neue Stiftsarzt" gegeben hatte, bot er uns gestern eine der hübschesten Blüthen aus dem Garten der Schwanklitteratur. Karl Laufs' toller Schwank „Pension Schöller" ist hier nicht unbekannt; wenn wir nicht irren, so hat s. Z. Herr Büller in der Rolle des Eugen Rümpel im Viktoriatheater Stürme der Heiterkeit entfesselt. Auch gestern klang eine Lachsalve nach der andern durch den hübschen und behaglichen Saal des Thaliatheaters; die Abenteuer des braven Philipp Klapproth, dem sein Neffe vorgeschwindelt hat, die Pension Schöller sei eine Irrenanstalt, sind aber auch zu drollig und wenn im letzten Akt der gefängstete Klapproth bald vor der einen, bald vor der andern Thür der Zimmer, in die er die vermeintlichen Irren eingeschlossen hat, ängstlich auf seinem Tische sitzt, wenn er den mit dem Buchstaben L kämpfenden Eugen Rümpel in den Schrank einsperrt, „da bleibt kein Auge trocken." Herr Thümmel spielt den gefängsteten Herrn aber auch in ganz ausgezeichneter Weise, so daß der griesgrämigste Hypochonder über ihn lachen muß. Würdig reiht sich ihm Herr Hanisch an, der den Eugen Rümpel sehr launig wiedergab und besonders mit der Hamletrezitation den Jubel der Zuhörer erregte. Als Welttourist war Herr Kühn tüchtig, wie immer, nur dürfte er vielleicht etwas mehr nüanciren. Herr Beaurepaire bot als Major Gröber eine allerliebste Charakterfigur. Von Damen waren verdienen Frl. Schrader, Frl. Tillmann und Frl. Elfried mit Anerkennung genannt zu werden; Frl. Krause hatte sich im Ton stark vergriffen, als sie die Schwägerin Schöller's, die doch trotz ihrer Sucht, ihre Tochter an den Mann zu bringen, eine Dame ist, im Stil einer massiven Marktfrau gab. Das zahlreich erschienene Publikum war von dem flotten Zusammenspiel höchlich befriedigt und spendete den Darstellern wohlverdienten Beifall. M.

Viertes Philharmonisches Konzert.

Das Programm für das vierte Philharmonische Konzert war nicht besonders glücklich zusammengestellt. Durch das Vorwalten klassischer Kompositionen der älteren und ältesten Periode unserer instrumentalen und dramatischen Musik erlangte es eine gewisse Eintönigkeit, welche die Aufnahmefähigkeit des Publikums sichtlich lähmend beeinflußte. Entweder die Sinfonie von Haydn oder die Ballettsuite von Gluck-Motti hätten fehlen dürfen, ohne daß das Programm Schaden gelitten hätte. In Bezug auf die Suite, welche Herr Hofkapellmeister Felix Motti sehr geschickt aus Balletstücken der Gluck'schen Opern zusammengestellt hat, könnte man überhaupt zweifeln, ob sie in das Programm eines Sinfoniekonzertes gehört. Man wird mit Recht geltend machen können, daß der Raum für Originalwerke, an denen unsere Litteratur so reich ist, nicht durch Arrangement's beeinträchtigt werden sollte. Ich meine indessen, daß Herr Motti sich doch ein nicht zu unterschätzendes Verdienst erworben

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18970113036/fragment/page=0001

hat, weil er charakteristische und wertvolle Proben aus dem Schaffensgebiet eines der größten deutschen dramatischen Komponisten wenigstens für den Konzertsaal gerettet hat, da sogar ideal veranlagte Theaterdirektoren für Gluck's Opern heute nicht mehr zu schwärmen pflegen. Für die Ausführung der Balletsuite hat Felix Mottl selbst neulich in Leipzig die Richtlinien gegeben. Herr Winderstein hielt sich nicht streng an dieses Vorbild, sondern gab mit Recht seiner eigenen Individualität nach und gelangte damit zu sehr anerkennenswerthen künstlerischen Ergebnissen. Für seine Auffassung der Haydn'schen D-dur-Sinfonie kann ich mich weniger erwärmen. Hier hätte manches frischer und lebensvoller herauskommen müssen, ganz abgesehen davon, daß die Wiedergabe von Seiten des Orchesters nicht bis in alle Einzelheiten sorgfältig genug war. Einen sehr effektvollen Schluß des Konzertes bildete die prächtige und glanzvolle Ausführung der Ouverture zu Benvenuto Cellini von H. Berlioz. Wie so oft überrascht der Komponist auch in diesem Werke mehr durch die meisterhafte Verwendung der orchestralen Mittel als durch die Noblesse und Schönheit seiner musikalischen Gedanken.

Als Solisten wirkten die Konzertsängerin Frl. Hanka Schjelderup aus Bergen und der erste Konzertmeister des Winderstein-orchesters, Herr Franke, mit. In dem Vortrag der Arie aus der Alceste „Ihr Götter ew'ger Nacht" von Gluck und der vier Lieder von Richard Wagner, Hartmann, Delibes erwies sich Frl. Schjelderup als eine gut veranlagte Künstlerin, die offenbar nach den höchsten Zielen strebt. Ihr verständig und gut angelegter Vortrag wird durch ein schönes Organ von dunkler Färbung unterstützt. Leider ist ihre gesangliche Bildung noch sehr der Besserung bedürftig. Der Ton klingt oft unfrei und kehlig. Ihre Aussprache ist undeutlich und ihre Vokalisation theilweis recht unrein; Eigenschaften, welche man selbst einer Ausländerin nicht auf die Dauer verzeihen kann. Herr Konzertmeister Franke ist ein tüchtiger Geiger, der an der vollen Entfaltung seines Könnens durch anfängliche Befangenheit beeinträchtigt erschien. Das Konzert von Wieniawski gelangte unter seinen Fingern zu einer sehr erfreulichen Wirkung. Herrn Franke's Technik scheint zwar in gewissem Grade der höchste virtuose Schliff noch zu fehlen, aber sie ist gediegen und fast immer zuverlässig. Seine Auffassung des langsamen Satzes zeichnete sich durch eine beredte Wärme aus. Beiden Künstlern lohnte reicher Beifall. Frl. Schjelderup mußte sich sogar zu einer Zugabe entschließen.

So viel ich weiß, bereitet Herr Winderstein für Leipzig die Sinfonie fantastique von Hektor Berlioz vor. Ich möchte ein Wort dafür einlegen, daß dieses interessante Werk, das dem Orchester so schwierige, aber dankbare Aufgaben bietet, auch in Halle für eins der Konzerte in Aussicht genommen wird, welche Herr Kapellmeister Winderstein erfreulicherweise für den 11. Februar und 17. März angekündigt hat.

Dr. W. Kaiser.

Uebersicht der im Jahre 1896 in der Stadt Halle a. S. vorgekommenen Geburten, Sterbefälle und Eheschließungen.

I. Geburten.

Geboren wurden 2093 Kinder männl. und 1987 Kinder weibl. Geschlechts, zusammen 4080 (gegen 3951 i. Vorj.) und zwar:

Im Januar	341,	davon	180	männl.	161	weibl.	Geschl.
„ Februar	321,	„	163	„	158	„	„
„ März	357,	„	184	„	173	„	„
„ April	306,	„	152	„	154	„	„
„ Mai	341,	„	165	„	176	„	„
„ Juni	334,	„	174	„	160	„	„
„ Juli	397,	„	199	„	198	„	„
„ August	339,	„	179	„	160	„	„
„ Septbr.	299,	„	159	„	140	„	„
„ Oktober	356,	„	187	„	169	„	„
„ November	325,	„	165	„	160	„	„
„ Dezember	364,	„	186	„	178	„	„

Unehel. wurden 593 Kinder, und zwar 296 männl., 297 weibl. Geschlechts, geboren; 154 männl und 139 weibl. Geschlechts von hiesigen, 142 männl. und 158 weibl. Geschlechts von auswärtigen Müttern.

Von 3665 Kindern sind die Eltern evangelischer,
„ 148 „ „ „ „ katholischer,
„ 25 „ „ „ „ mosaischer,
„ 237 „ „ „ „ versch. Konfession,
„ 5 „ „ „ „ Dissidenten.

Zwillinge wurden 58 mal geboren.

II. Sterbefälle.

Es starben: 1435 Personen männl. und
1174 „ weibl. Geschlechts —
2609 dazu 91 männl., 59 weibl. —
150 Todtgeburten
sind zusammen 2759 Todesfälle (gegen 2688 im Jahre 1895.)

Es starben:

im Januar	113 m.	99 w.	Geschl.,	10 m.	4 w.	Todtgeb.	=	226.
„ Februar	100 „	77 „	„	9 „	10 „	„	=	196.
„ März	111 „	112 „	„	10 „	8 „	„	=	241.
„ April	113 „	89 „	„	12 „	1 „	„	=	215.
„ Mai	109 „	75 „	„	7 „	6 „	„	=	197.
„ Juni	115 „	114 „	„	4 „	1 „	„	=	234.
„ Juli	132 „	113 „	„	7 „	10 „	„	=	262.
„ August	173 „	126 „	„	10 „	4 „	„	=	313.
„ Septbr.	114 „	100 „	„	11 „	5 „	„	=	230.
„ Oktober	128 „	87 „	„	5 „	3 „	„	=	223.
„ November	103 „	82 „	„	3 „	5 „	„	=	193.
„ Dezember	124 „	100 „	„	3 „	2 „	„	=	229.

Davon bekannten sich 2182 zur evangelischen, 114 zur katholischen, 14 zur mosaischen Konfession, 5 waren Dissidenten, ungetauft 294.
Es waren 881 männl., 727 weibl. Personen ledig,
444 „ 225 „ „ verheirathet,
106 „ 214 „ „ verwittwet,
4 „ 8 „ „ geschieden.

Alter der Verstorbenen.

Unter 1 Jahr	452	männl.,	405 weibl. Geschl.
Ueber 1 „	122	„	100 „ „
Von 2 bis 5	96	„	94 „ „
„ 6 „ 15	64	„	41 „ „
„ 16 „ 20	38	„	22 „ „
„ 21 „ 30	99	„	57 „ „
„ 31 „ 40	89	„	69 „ „
„ 41 „ 60	243	„	143 „ „
„ 61 „ 80	213	„	199 „ „
über 80	15	„	43 „ „
unbestimmt wie alt	4	„	1 „ „

Todesursachen.

Masern und Rötheln 9, Scharlach 16, Diphtherie und Croup 119, Unterleibstyphus einschließl. gastrisches und Nervenfieber 11, akute Darmkrankheiten einschließl. Brechdurchfall 314, Kindbettfieber 5, Lungenschwindsucht 234, akute Erkrankungen der Athmungsorgane 261, alle übrigen Krankheiten 1456, Verunglückungen 50, Selbstmord 34.

III. Eheschließungen:

Ehen wurden 980 geschlossen (im Vorjahre 853).
Religionsbekenntniß:
Evangelische Männer mit evangel. Frauen 894
Katholische „ „ kathol. „ 20
Mosaische „ „ mosaisch. „ 4
Männer u. Frauen verschiedener Konfession 62.

Es verheiratheten sich:

Männer unter 20 J.	mit	Frauen	unter	20 J.		1
„ von 20—30	„	„	„	„	„	86
				von 20—30	„	618
				„ 31—40	„	22
				„ 41—50	„	2
	31—40			unter 20	„	9
				von 20—30	„	108
				„ 31—40	„	44
				„ 41—50	„	8
				„ 51—60	„	1
	41—50			unter 20	„	2
				von 20—30	„	13
				„ 31—40	„	20
				„ 41—50	„	14
				„ 51—60	„	4
	51—60			unter 20	„	2
				von 20—30	„	2
				„ 31—40	„	2
				„ 41—50	„	7
				„ 51—60	„	7
über	60			„ 20—30	„	2
				„ 31—40	„	1
				„ 41—50	„	3
				„ 51—60	„	2

Ferner verheiratheten sich:

Ledige Männer	mit	Jungfrauen	792
„ „	„	Wittwen	25
„ „	„	geschiedenen Frauen	14
Wittwer	„	Jungfrauen	61
„	„	Wittwen	28
„	„	geschiedenen Frauen	13
Geschiedene Männer	mit	Jungfrauen	32
„ „	„	Wittwen	9
„ „	„	geschied. Frauen	6

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— Der bekannte Alterthumsforscher Professor Dr. K. Miller am Realgymnasium in Stuttgart hat eine farbige Reproduktion der berühmten alten, großen Ebstorfer Weltkarte herausgegeben, welche in weiten Kreisen Interesse finden dürfte. Schon vor sieben Jahren sind von dem Historischen Verein für Niedersachsen dem Minister v. Goßler die Vorschläge unterbreitet worden, farbige Reproduktionen der Ebstorfer Karte herzustellen, allein die Kosten haben damals den Minister zurückgehalten. Jetzt hat sich ein einziger Gelehrter an die Sache mit allerdings großen Kosten gewagt.

— Die alte Waldstadt Säckingen am Rhein, deren Geschichte bis ins 6 Jahrhundert hinaufreicht, will jetzt, zehn Jahre nach dem Tode Viktor v. Scheffel's, diesem ihrem berühmten Ehrenbürger ein Denkmal errichten. In Säckingen, wo Scheffel als junger Rechtspraktikant zwei Jahre verweilte, fand er die Anregung zu seinem Erstlingswerk „Der Trompeter von Säckingen"; sein dortiger Aufenthalt bildete einen entscheidenden Wendepunkt in seinem Leben, denn hier wurde aus dem Juristen ein Dichter. In seinem „Trompeter von Säckingen" hat Scheffel der Stadt Säckingen, zu der er auch später oft und gern seine Schritte lenkte, ein unvergängliches Denkmal gesetzt, und daher will diese nicht länger säumen, ihrem Ehrenbürger durch ein würdiges Standbild die Dankesschuld abzutragen. Der Denkmalsausschuß richtet deshalb an alle Freunde und Verehrer des heimgegangenen Dichters die Bitte, mit Beiträgen das Werk unterstützen zu wollen.

— Ein französisches Ensemble-Gastspiel, das zu den hervorragendsten künstlerischen Ereignissen der Saison zählen dürfte, wird unter Leitung des Impresarios Theodore de Glaser im Berliner „Lessing-Theater" vom 25. bis 30. Januar stattfinden. Antoine, der Begründer der freien Bühnen, der erfolgreichste Vertreter eines neuen Stiles der Menschendarstellung, wird im Mittelpunkt dieser Gesellschaft stehen, Marcelle Jouret, eine Künstlerin von Ruf, seine Partnerin sein. In Jean Coquelin wird zum ersten mal Berlin einen Sprossen der berühmten Künstlerfamilie Coquelin kennen lernen. Camille Duméné, der jahrelang im „Vaudeville-Theater" die erfolgreichsten Novitäten in ihren tragenden Rollen auf die Scene geführt hat, hat sich der Gesellschaft angeschlossen. Das Unternehmen wird sich auf ein Repertoir stützen, das aus modernen Bühnenwerken zusammengesetzt ist.

— Von den neuesten Entdeckungen über den Pharao der Bedrückung theilt die „Allg. Ev. Luth. Kirchen-Ztg" folgendes mit: Bisher wurde viel gestritten, ob es Ramses der Große oder sein Sohn Merenptah gewesen sei, der das Volk Israel einst bedrückte. Der Aegyptologe Prof. Petrie glaubte nun bewiesen zu können, daß beide es gewesen seien. Beim Forträumen der Trümmer des Begräbnißtempels König Merenptahs in Theben fand er einen Stein mit einer langen Inschrift, die sich auf die Anwesenheit der Israeliten in Aegypten bezieht, die erste und einzige Aufzeichnung, die gefunden worden ist. Die Tafel ist aus schwarzem Granit und mit Hieroglyphen bedeckt, Die Erwähnung Israels findet sich fast am Ende der Tafel. Es ist die Beschreibung der Niederlage der Libyer, die in Aegypten eingefallen waren, durch Merenptah, ferner eines zweiten Krieges in Syrien, der siegreich von dem ägyptischen Könige zu Ende geführt wurde. Sie schließt mit den großprahlerischen Worten: „Die Hittiten sind zur Ruhe gebracht, Kanaa zerstört und verwüstet, Askalon genommen, Yanoah dem Erdboden gleichgemacht, das Volk Israel zu Grunde gerichtet und Syrien beraubt und geplündert." Eine der Jahreszahl 1200 v. Chr. entsprechende Angabe befindet sich auf der Tafel.

— Achtzig der hervorragendsten Vertreter der Wissenschaft, der Kunst und des öffentlichen Lebens in England haben den Philosophen Herbert Spencer zu der Vollendung seines „Systems der systematischen Philosophie" beglückwünscht. Die Unterzeichner sind durchaus nicht alle Anhänger seiner Lehre. Es ist eine Reihe stolzer Namen, welche unter der Adresse stehen: Arthur Balfour, Joan Morley, der Astronom Sir Robert Ball, der Chemiker Sir Henry Roscoe, der Physiker Lord Raleigh, der Arzt Sir Douglas Galton, die Professoren Roy Lankester und Norman Lodyer, der Mitbegründer der Entwickelungstheorie, Alfred Russell Wallace, der unitarische Geistliche Dr. James Martineau, der Schriftsteller Sir Walter Besant und die Lords Hobhouse und Dessart. Ist doch Herbert Spencer vor allen andern „der" Philosoph des Victorianischen Zeitalters. Gladstone hat die Unterzeichnung der Adresse abgelehnt.

Gerichtsverhandlungen.

Halle, 13. Jan. [Schöffengericht.] Wegen Abdruckes eines Artikels aus Sömmerda in der Nummer der „Saale-Ztg." vom 29. Oktober 1896, durch den sich der Vorstand der Versicherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt zu Merseburg beleidigt gefühlt, wurde heute gegen den Chefredacteur der „Saale-Ztg.," Dr. Schulze, der die Nennung des betr. Korrespondenten verweigerte, auf 50 M. Geldstrafe und Publikationsbefugniß erkannt. Bei der Urtheilsbegründung wurde das niedrige Strafmaß u. a. damit begründet, aus den Verhandlungen habe sich ergeben, daß mit Veröffentlichung jenes Artikels keine Beleidigung beabsichtigt gewesen sei, dieselbe vielmehr den ethischen Zweck verfolgt habe, eine Anregung dazu zu geben, daß die Anträge von mehreren Sömmerdaer Altersrentnern eine schnellere Erledigung fänden.

Sportnachrichten.

Kaiserregatta. Die Regatta um den Kaiserpokal, welchen Kaiser Wilhelm zu Ehren des Jubiläums der Königin Viktoria als Preis gestiftet hat, soll am 23. Juni stattfinden.

Eissport. Die Meisterschaften des „Deutschen und Oesterreichischen Eislauf-Verbandes" im Kunst- und Schnellauf werden Sonntag, 10. Jan., vormittags 9 Uhr, auf dem Halensee ausgetragen. Die Laufen versprechen sehr anregend zu werden, da mehr als 30 Meldungen aus Berlin, Frankfurt M., Hamburg, München, Prag und Wien eingelaufen sind. Die Rennen stehen unter der Leitung des „Berliner Eislauf-Vereins 1886" und des „Berliner Schlittschuh-Klubs".

Das englische Pferdeasyl. Noch immer zerbricht man sich in England den Kopf über die Einrichtung einer Versorgungsanstalt für erwerbsunfähig gewordene Arbeiter, während eine solche für Pferde bereits seit zehn Jahren existirt. Dieses Ruheheim befindet sich in der Nähe Londons, im Vororte Acton. „Friars Place farm" ist aber auch eine Ferienkolonie für überarbeitete Pferde und solche, die sich verletzt haben und zu ihrer Heilung der Ruhe bedürfen! Das Institut wird aus freiwilligen Beiträgen erhalten und verfügt, wie ein Besucher dieser Tage dem „B. T." mittheilt, über 40 bequeme und luftige Standplätze. Präsident der Anstalt ist der Herzog von Portland, welcher mit der Herzogin nicht selten dieses Pferdeahyl besichtigt. Bei einem seiner letzten Besuche schrieb der Herzog ermuthigt in das Fremdenbuch: „Die Pferde sehen gut, fett und glücklich aus." Unter den Pferde-Pensionären sind die besten Familien vertreten. Namen, die im Stallalmanach mit großen Lettern gedruckt sind, so z. B. „Betsy", ein vornehmes altes Rennpferd, welches seine 40 Jahre mit unvergleichlicher Würde, wenn auch etwas krumm gewordenen Beinen trägt. Seit vier Jahren findet unter den „Pensionären" dank der Stiftung eines Wohlthäters, der nicht genannt sein will, am 1. Jan. ein Festessen statt, zu welchem Einladungen an die Mitglieder der hohen und höchsten Aristokratie ergehen. Es bestand am heutigen Neujahrstage aus Mohrrüben, weißen und braunem Brot, Zucker und Aepfeln. Die Alterspräsidentin „Betsy" hatte eine kleine Ueberraschung. Sie erhielt als besondere Gabe einen kleinen, leicht verdaulichen Kuchen.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle, 12. Januar.

Aufgeboten: Der Kupferschmied Moritz Wagner und Ida Sperling (Blücherstr. 9). Der Fleischer Albrecht Leudolph und Emilie Meyer (Freimfelderstr. 35 und Kraussenstr. 18). Der Kaufmann Otto Fuge und Anna Schaaf (Gr. Brauhausstr. 28 und Grafeweg 6). Der Kupferschmied Albert Dehme und Franziska Wetzig (Saalberg 22 und 1. Vereinsstr. 3). Der Handarb. Johann Stellich und Emilie Kroscik (Schlosserstr. 7). Der Uhrmacher Max Walther und Elsbeth Reinert (Leipzig und Halle). Der Musiker Ernst Brandt und Ottilie Pahl (Meckelstraße 7 und Cracau).

Eheschließung: Der Kaufmann Alfred Trobisch und Elsbeth Ballin (Albrechtstr. 1 und Leipzigerstr. 94).

Geboren: Dem Stations-Assistenten Alfons von Rüdiger eine T., Marie Elisabeth (Schillerstr. 56). Dem Formermeister Theodor Körner ein S., Kurt Paul (Marienstr. 7). Dem Güterbodenarbeiter Otto Kunert eine T., Margarethe Klara Elsa (Martinstr. 4). Dem Cigarrenmacher Hermann Mädler eine T., Margarethe Frieda (Geiststr. 69). Dem Tischler Rich. Weise eine T., Johanne Helene (Wörmlitzerstr. 103). Dem Schlosser Karl Bernhardt ein S., Paul Willy (Schmiedestr. 21). Dem Kaufmann Eugen Glaser Zwill.-S., Rudolf Siegmund und unben. (Albrechtstr. 43). Dem Schmied Franz Möbius eine T., Luise Anna (Halberstädterstr. 1). Dem Fleischer Gustav Müller ein S., Karl Gustav (Streiberstr. 8).

Gestorben: Des Handelsmann Otto Hillert S. Paul, 2 Mon. (Gerberstr. 13). Des Kutscher Karl Stecher T. Emma, 3 J. (Klinik). Des Kaufmann Eugen Glaser S., 4 Tg. (Albrechtstraße 43). Des Schneidermeister Albert Kaps T. Hedwig, 4 J. (Klinik). Des Bürgermeister Wilhelm Nüddiger Ehefrau Anna geb. Schumann, 49 J. (Klinik).

Standesamt Giebichenstein.

Meldungen vom 9. bis 12. Januar 1897.

Aufgeboten: Der Bureaugehilfe Friedrich Krebs und Minna Schmute (Trotha und Gr. Brunnenstr. 15). Der Arbeiter Johann Pludra und Hedwig Pieczyk (Wydawy). Der Kunst- und Handelsgärtner C. F. O. Richter und C. L. Rothe (Leipzig, Lindenstraße 22 und Sudenrode a. H.)

Eheschließungen: Der Bahnarbeiter C. F. W. Renneberg und M. Ch. Beyer (Wittenbergerstr. 19). Der Schriftsetzer Ernst Richter und Antonie Kahle (Trotharerstraße 17 und Gr. Brunnenstr. 2). Der Geschäftsführer Hermann Weiß und Marie Kisting (Burgstr. 69 und Gr. Brunnenstr. 20).

Geboren: Dem Fabrikarbeiter C. G. H. Grunewald eine T., Amalie Marie Luise (Auguststr. 5). Dem Handarbeiter Ch. F. C. Müller ein S., Walter (Reilstr. 33). Dem Bahnarbeiter C. A. F. Hesse eine T., Emma Frieda (Trotharerstraße 8). Dem Maurer F. W. Martin ein S., Fritz (Gr. Brunnenstr. 20). Dem Maurer F. A. Fitze eine T., Martha Erna (Gr. Brunnenstr. 50). Dem Hilfsbremser G. Schmidt eine T., Anna Gertrud (Stettinstr. 3). Dem Handarbeiter C. H. Medihofe ein S., Paul (Wittekindstr. 25). Dem Former C. F. Schulze eine T., Luise Anna Lydia (Gr. Brunnenstr. 66).

Gestorben: Des Maurer C. J. Schmidts S. Johann Karl Ignaz, 11 J. (Röstr. 6).

Meteorologische Station zu Halle.

	12. Jan (9 Uhr 12 Min. ab.)	13. Jan. (7 Uhr 12 Min. mrg.)
Barometer Millimeter	747,9	747,4
Thermometer Celsius	— 1,8	— 1,4
Rel. Feuchtigkeit	98 %	96 %
Wind	NO 1	NO 1

Maximum der Temperatur am 12 Jan.: — 0,6° C.
Minimum in der Nacht vom 12 Jan. zum 13. Jan. — 2,1° C.
Niederschläge am 13 Jan. 7 Uhr morgens 0,0 mm.

Privatliche Meldung auf Grund der Wetterkarte und lokaler Beobachtungen:
Donnerstag, den 14. Januar.

Ein Depressionsgebiet über dem mittleren Europa und ein anderes, größeres über dem Biscayischen Busen lassen zunächst ein Steigen der Temperatur erwarten.

Bericht des Berliner Wetterbureaus vom 12. Jan.

(8 Uhr morgens.)

Stationen	Barom. mm	Windrichtung u. Windstärke (Skala 1—12)		Wetter	Temperatur C
Memel	769	SO	4	bedeckt	—12
Swinemünde	760	OSO	3	bedeckt	—6
Hamburg	759	O	5	bedeckt	—6
Borkum	758	SO	2	bedeckt	—6
Hannover	757	still		bedeckt	—6
Berlin	759	NNO	3	bedeckt	—4
Breslau	759	SO	2	Regen	—1
Hamburg	756	SO	1	bedeckt	—1
München	755	W	1	Nebel	—3
Wien	758	SO	2	bedeckt	0
Prag	758	O	2	bedeckt	2
Leipzig	757	O	1	bedeckt	9
Petersburg	775	SSO	0	Schnee	—8
Haparanda	769	SW	2	bedeckt	—2
Stockholm	770	O	2	wolkenlos	—6
Kopenhagen	762	OSO	4	bedeckt	—3
Aberdeen	756	S	2	wolkig	4
Cork	751	SO	5	Regen	8
Paris	756	NNW	1	Dunst	4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18970113036/fragment/page=0002